

INSOS-Fachtagung, 12. Mai 2022



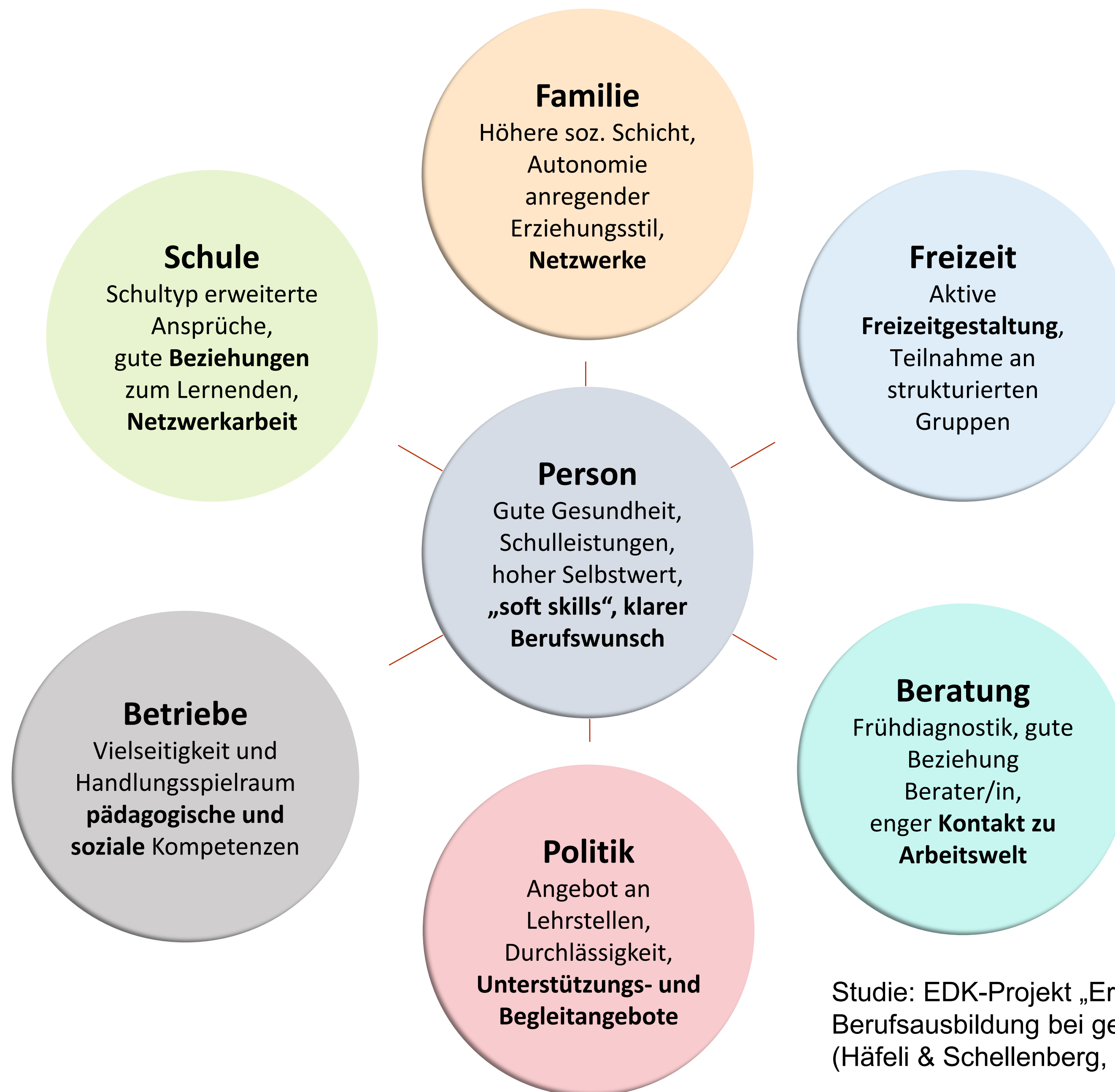
Umgang mit (psychischen)
Beeinträchtigungen auf
Sekundarstufe II –
Erkenntnisse und neue Ansätze

Claudia Schellenberg, Prof. Dr. phil.

Ablauf

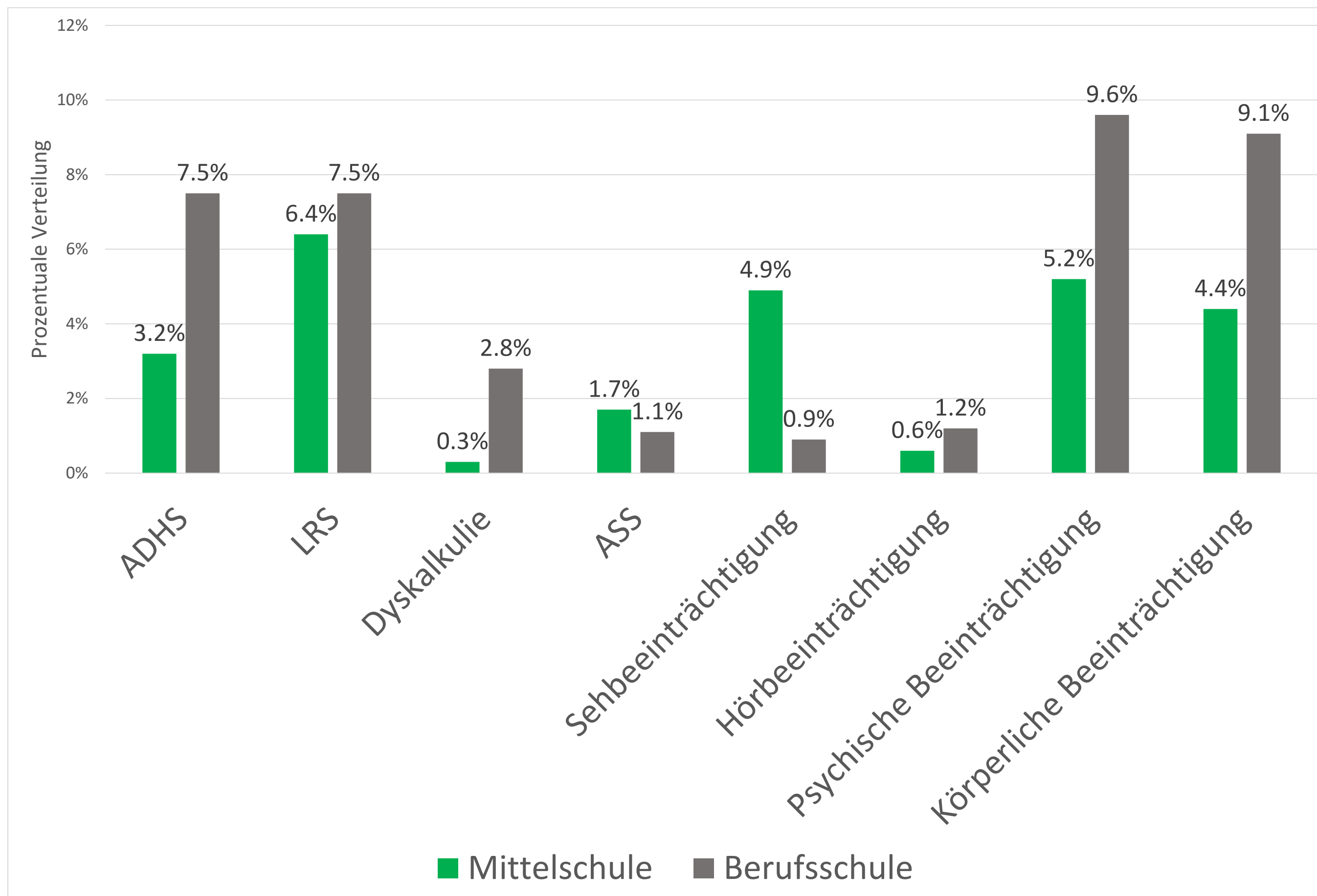
- 1. Risiko- und Schutzfaktoren für gelingende Übergänge Schule-Beruf, Übersicht über Forschungsergebnisse**
- 2. Unterstützungsansätze**
 - Sensibilisierung / Früherkennung
 - Pädagogische Massnahmen (Inklusive Didaktik), Nachteilsausgleich
 - Stärkung Self-Advocacy/Selbstwirksamkeit, Arbeit mit Peers
- 4. Fazit und Ausblick**

Positive Einflüsse auf einen erfolgreichen Übergang Schule – Beruf



Studie: EDK-Projekt „Erfolgsfaktoren in der Berufsausbildung bei gefährdeten Jugendlichen (Häfeli & Schellenberg, 2009)

Jugendliche mit Beeinträchtigungen auf Sek II («eigene Einschätzungen»)

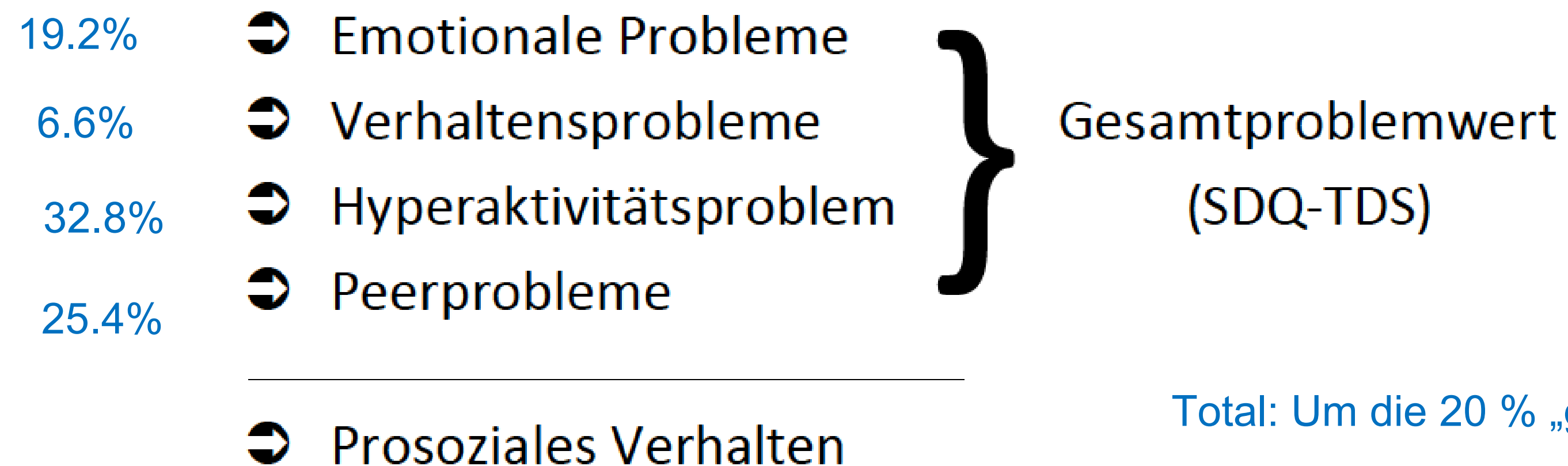


23.8% der Mittelschülerinnen und -schüler und **29.1%** der Berufsfachschülerinnen und -schüler geben an, eine Beeinträchtigung zu haben!

Studie EIL „Enhanced inclusive Learning“ (Schellenberg, Pfiffner, Krauss, Georgi-Tscherry, 2020). Befragt wurden 66 Klassen, 900 Lernende der Berufsfach- und Mittelschulen in der Deutschschweiz, 60 Lehrpersonen

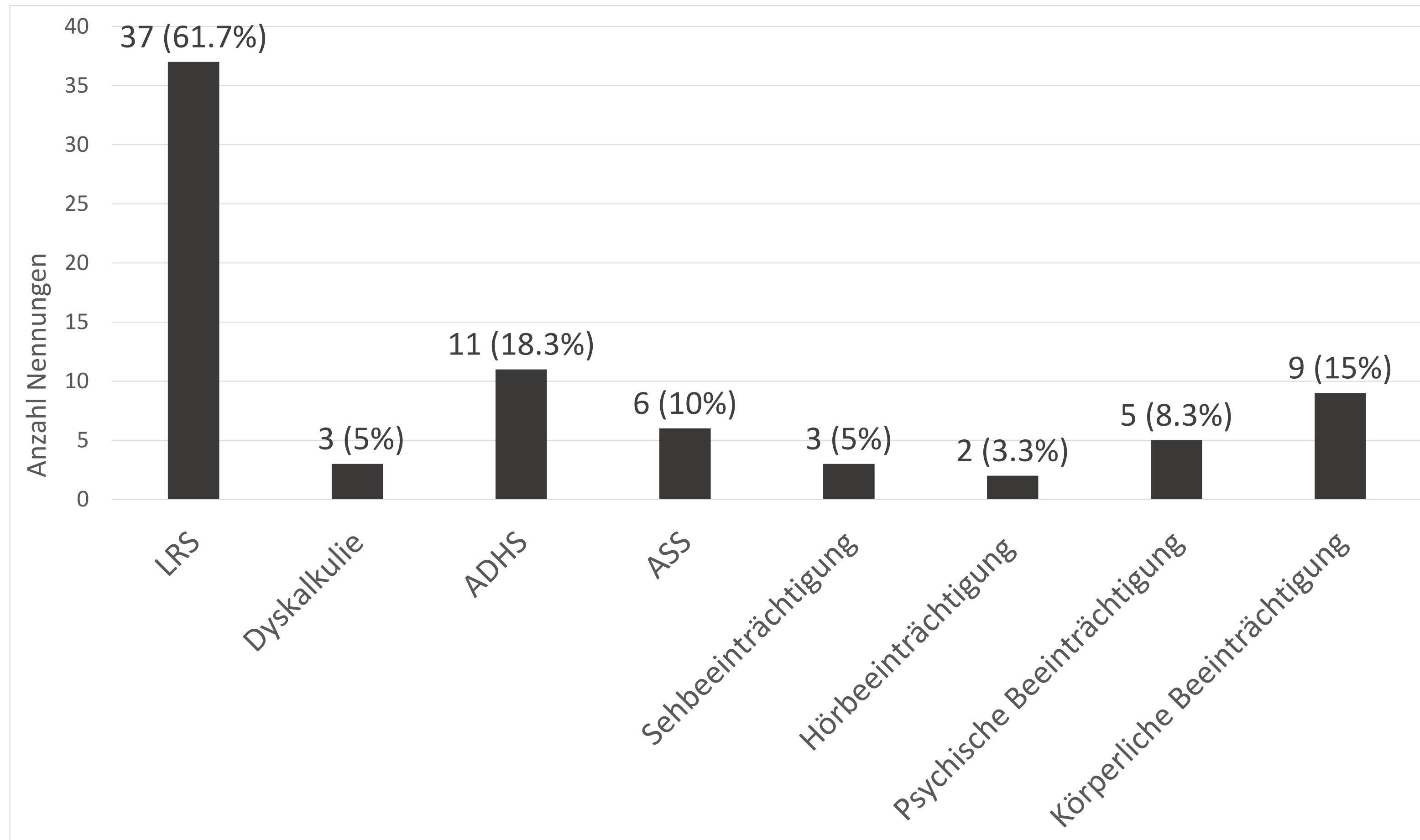
Screening-Test: Jugendliche mit sozioemotionaler Problematik an der Berufsfachschule

Strengths and Difficulties Questionnaire (SDQ)
(Goodman, 1997)



Bei jedem 5. Lernenden gibt es Hinweise auf eine psychische Auffälligkeit

Schülerinnen und Schüler mit Nachteilsausgleich



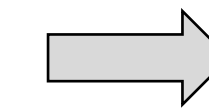
Erkenntnisse aus der Forschung:

- Unterschiedliche Handhabung je nach Kanton, Schulhaus und Art der Beeinträchtigung

Wohlbefinden & Anforderungsbewältigung in der Berufsfach- und Mittelschule

Jugendliche mit **Lernstörungen** (LRS, Dyskalkulie):

- Tiefere Noten und eine erhöhte schulische Belastung
- Vergleichbares Wohlbefinden wie Lernende ohne Beeinträchtigungen (KINDL-R-Fragebogen, Ravens-Sieberer & Bullinger, 2003)



Unterstützung durch die Lehrperson wird als besonders wichtig empfunden

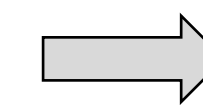
(Skalen zu emotionalen und sozialen Unterstützung, BSSS; Schwarzer & Schulz, 200; HBSC-Skala; Currie et al., 2014)

Jugendliche mit **körperlichen/chronischen Beeinträchtigungen**:

- Vergleichbare Schulleistungen und Leistungen im Betrieb
- Körperliches und globales Wohlbefinden reduziert

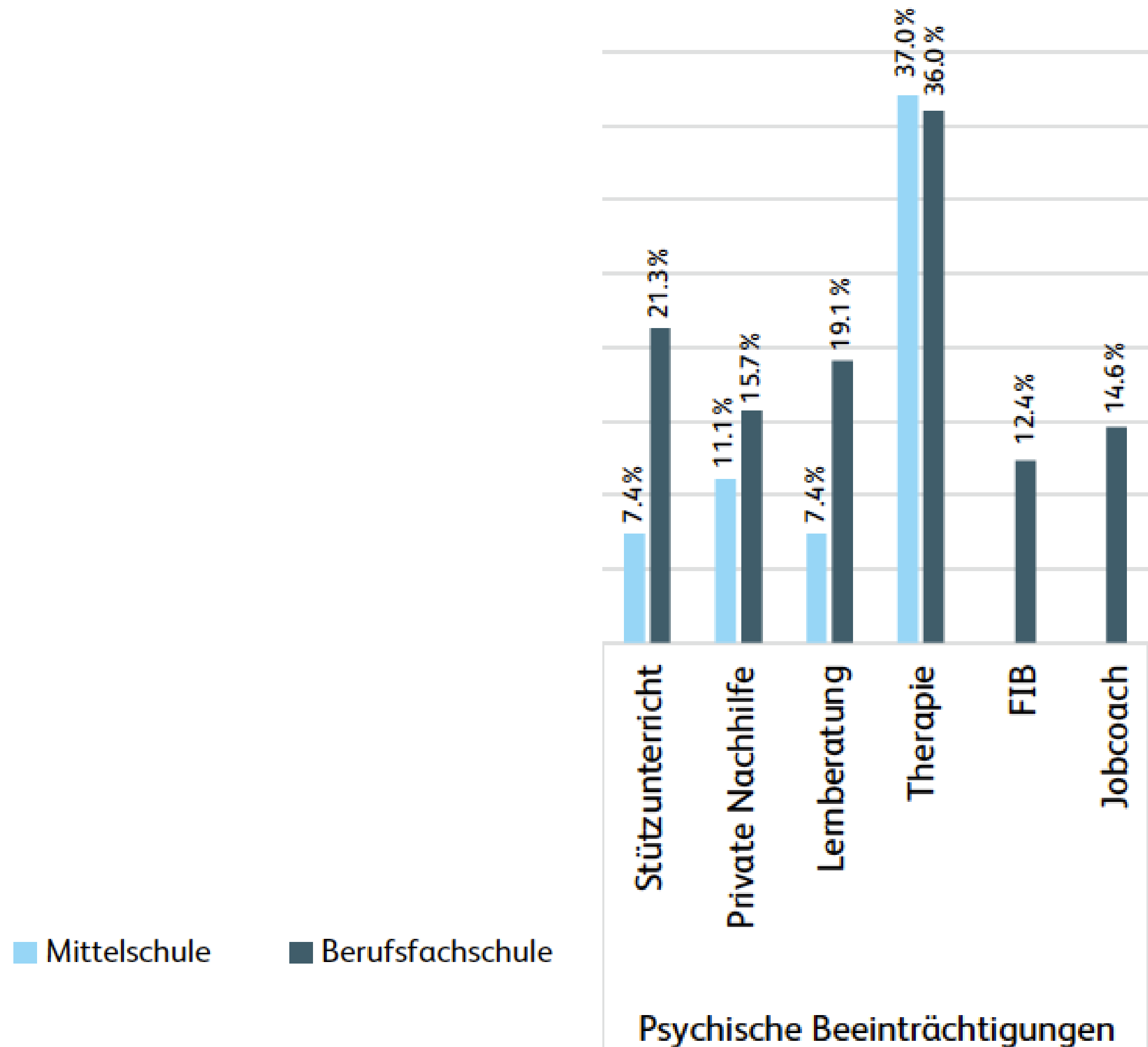
Jugendliche mit **psychischen Beeinträchtigungen**:

- Tiefere Noten und höhere schulische Belastung
- In allen untersuchten Wohlbefindensdimensionen signifikant reduzierte Werte



Nehmen weniger Unterstützung durch das Umfeld wahr.

Interne oder externe Unterstützungsgefäße an der Schule



- An den Schulen werden eher **wenig Standortbestimmungen** zur Erfassung vom Förderbedarf (im heilpädagogischen Sinn) gemacht.
- Zum Teil ist die **Zusammenarbeit** zwischen schulischen Angeboten und Betrieben **gering** (Hofmann & Studer, 2012).
- Gerade bei Jugendlichen mit psychischen Beeinträchtigungen spielen Angebote wie Supported Education (mit Job Coach) eine wichtige Rolle.
- Wichtiger Erfolgsfaktor ist die Beziehung zwischen Berater/Coach und Jugendliche/r (Sabatella, 2020).

Risiko- und Schutzfaktoren in Betrieb

Erkenntnisse aus der Studie „Umgang mit psychisch belasteten Lernenden“, Befragung Berufsbildner*innen Deutschschweiz (Schmocker et al, 2022)

- Problemen in der Lehre gehören dazu und viele Jugendliche wachsen daran – aber nicht alle
- Berufsbildende handeln engagiert und kompetent – ziehen aber **wenig professionelle Unterstützung** bei
- **Niemand fühlt sich zuständig**, die Berufsbildenden in solchen Situationen zu unterstützen
- Grosse Unsicherheiten und Unterstützungsbedarf bei psychischen Problemen
- Probleme in der Lehre haben oft eine **Vorgeschichte**
- **Betriebskultur und Attraktivität** der Arbeitstätigkeit spielen eine Rolle
- Wahrgenommen im Betrieb werden v.a. **Probleme in Leistung, Organisation und Disziplin**
- Deutliche Geschlechtsunterschiede: Männliche Jugendliche haben mehr Einschränkungen aber weniger Versagensängste

Ablauf

1. Risiko- und Schutzfaktoren für gelingende Übergänge Schule-Beruf:
Ergebnisse aus der Forschung
- 2. Unterstützungsansätze**
 - **Sensibilisierung / Früherkennung**
 - **Pädagogische Massnahmen (Inklusive Didaktik), Nachteilsausgleich**
 - **Stärkung Self-Advocacy / Selbstwirksamkeit, Arbeit mit Peers**
3. Fazit und Ausblick

Leitfaden für Schulen und Betriebe

Drei Hauptkapitel:

- 1: Umgang mit Beeinträchtigungen am Schulhaus
- 2: Inklusive Didaktik im Unterricht
- 3: Jugendliche mit Nachteilsausgleich

Leitfaden: Schellenberg, Krauss, Pfiffner & Georgi-Tscherry (2020), verfügbar z.B. unter: www.hfh.ch/fabi



Unterstützungsansätze: Sensibilisierung, Früherkennung

- **Sensibilisierung** von Lehrpersonen für verschiedene Beeinträchtigungen (Informations- und Weiterbildungsbedarf)
- Unterstützungsmöglichkeiten an der Schule und im Betrieb (**klar zuständige Personen** mit vorhandenen Ressourcen)
- **Schulübergreifende Anlaufstellen** und Ansprechpersonen mit vertiefter Kenntnis für die verschiedenen Beeinträchtigungen

Jugendliche mit psychischen Beeinträchtigungen



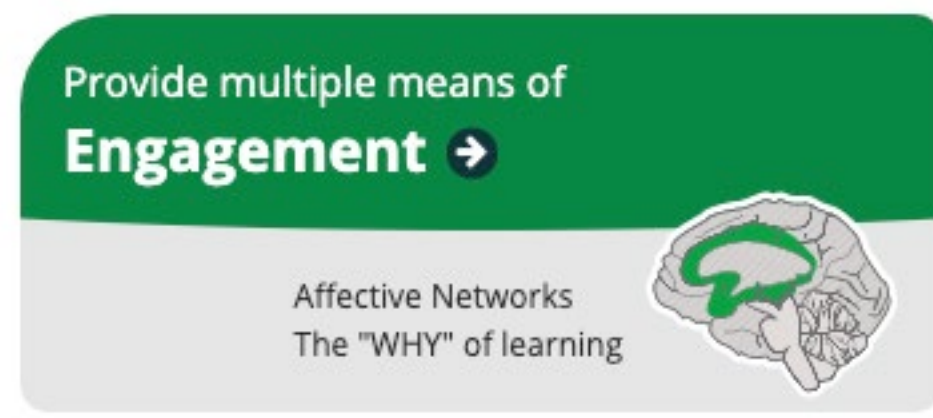
- Schulung in der **Früherkennung** von gefährdeten Jugendlichen
- Präventionsprogramme zur Förderung psychischer Gesundheit
[Mindmatters](#) - [ready4life](#) - [Feel-ok.ch](#) - [Friendly Work Space](#)
[Apprentice](#)

6 Stufiges Modell (Fabian et al., 2010):

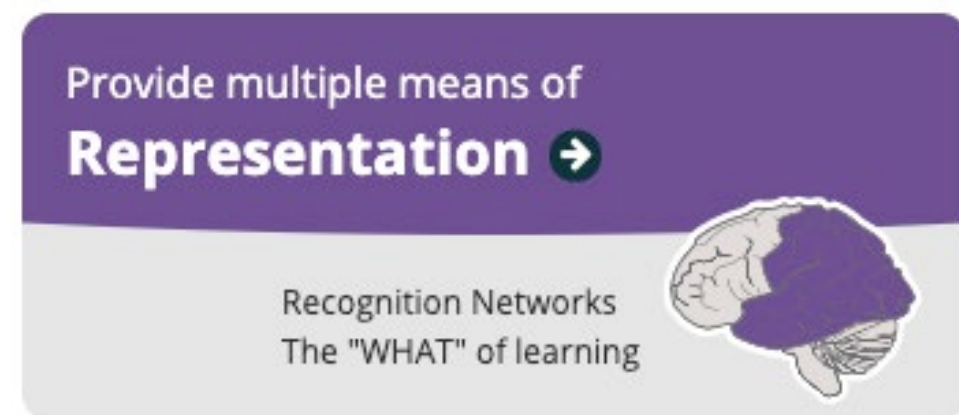
- Stufe 1: Beobachten, Erkennen, Dokumentieren, Rückmelden
- Stufe 2: Das Gespräch mit den Betroffenen suchen
- Stufe 3: Eltern miteinbeziehen
- Stufe 4: Schulinterne Hilfe beanspruchen
- Stufe 5: Schulexternes Netzwerk aktivieren
- Stufe 6: Gefährdungsmeldung / schulrechtliche Massnahmen / Sonderschulmassnahme

Unterstützungsansätze: Pädagogische Massnahmen

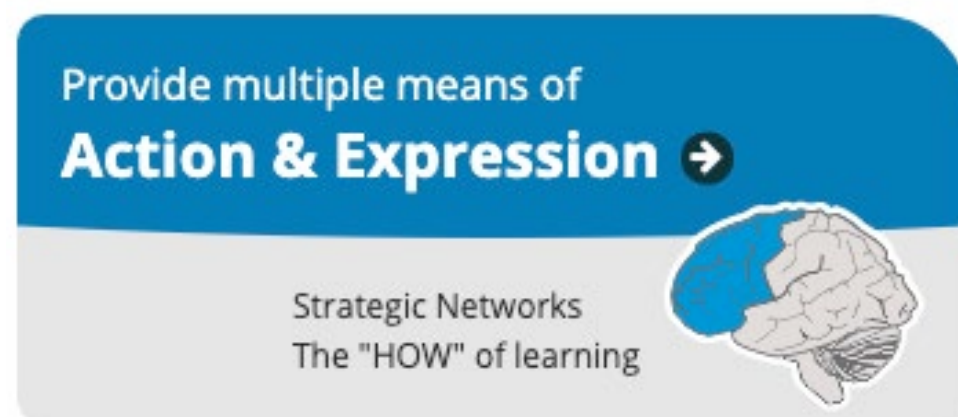
- Wichtige Bausteine **inklusive Didaktik** an Berufsfach- und Mittelschulen vermitteln: Differenzierung (für stärkere und schwächere Lernende), Didaktisches Prinzip nach Universal Design for Learning



1. Den Lernenden werden verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung gestellt, um Interesse und Motivation am Lernen zu wecken.



2. Die für den Unterricht und das Lernen relevanten Informationen werden auf unterschiedliche Art und Weise durch verschiedene Medien vermittelt.



3. Dem Lernenden werden mehrere Wege für das «Sichtbarmachen» des Gelernten angeboten.

Unterstützung durch assistive Technologien und Hilfsmittel

Assistive Technologien

- Lesemodus/plastischer Reader
- Timerfunktion u.a. (für Zeitmanagement)
- Features für Leseunterstützung
- Features für Rechtschreibunterstützung



Hilfsmittel

- Kopfhörer (bei Ablenkbarkeit)
- Time Timer (für Zeitmanagement)
- Stressbälle, Kugelwesten
(Stressreduktion, bei sensorischen Integrationsproblemen)
- Graphic Organizers (Mathematik, Sprache)

Sinnvolle Abläufe im Nachteilsausgleichsprozess



Sorgfältige Erhebung der Situation



Persönliche Besprechung der Situation



Periodische Überprüfung der
Massnahmen zum Nachteilsausgleich



Vereinbarung und Umsetzung von
Massnahmen zum Nachteilsausgleich

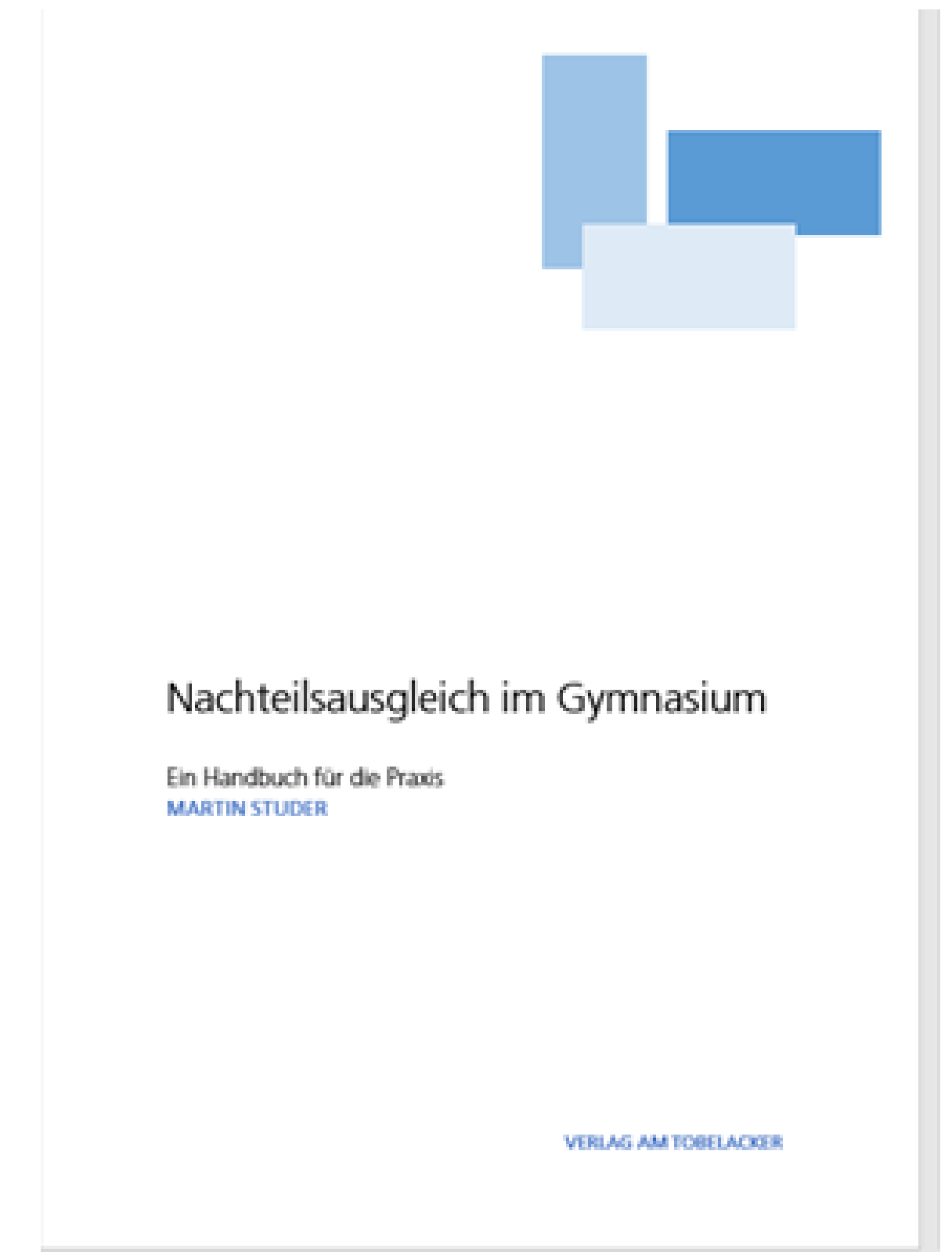
Wichtige Rahmenbedingungen:
Kantonale einheitliche Regelungen: Klare
Abläufe und Formulare



Fallbeispiel Nachteilsausgleich

Helena fühlt sich an der Schule wohl und ist froh um die vielseitige Unterstützung. Ihre Möglichkeiten, zu lernen, stossen aber aufgrund ihrer Depression an Grenzen. Die seit längerem andauernde Depression behindert Helena in zweierlei Hinsicht:

- Die **Konzentrations- und Merkfähigkeit** sind manchmal eingeschränkt. Betroffen sind die ersten Lektionen am Morgen (Stimmungstief) und die letzte Lektion am Nachmittag (Erschöpfung).
- Bestimmte **Reize** haben einen ausgesprochen negativen Einfluss auf die **aktuelle Befindlichkeit**: Konkret lösen Themen, die mit Gewalt oder Verletzung von Menschen zu tun haben, entsprechende Gedanken und Gefühle aus.



Studer, Martin (2019): Nachteilsausgleich im Gymnasium. Ein Handbuch für die Praxis. Wetzikon: Verlag am Tobelacker.

Gesprochene Nachteilsausgleichsmassnahmen

Unterricht: Helena darf nach Bedarf das Schulzimmer während einer Lektion ohne Erklärungen verlassen und kann in anderem Zimmer weiterarbeiten.

Organisation: Die Fachlehrpersonen unterstützen Helena, dass sie Wichtiges aufschreibt, vor allem Hausaufgaben und Prüfungsstoff. Der Prüfungsstoff und Lernziele sind in irgendeiner Form visuell (schriftlich) abzugeben.

Prüfungen/Leistungsbeurteilung: Helena darf während der Prüfungen jederzeit Fragen stellen. Sie bekommt einen Zeitzuschlag bis 10%.

Begleitung: Helena wird von Frau Dr. med xx begleitet und unterstützt.

Information und Kommunikation: Die Schulleitung informiert die Fachlehrpersonen; die Klassenlehrperson und Helena informieren die Klasse; Die Klassenlehrperson und Helena führen regelmässig Gespräche, um schwierige Situationen früh zu erkennen.

Unterstützungsansätze: Stärkung „Self-Advocacy“

- „Self-Advocacy“ ist die **Fähigkeit** von Lernenden mit Behinderung, **sich für das einzusetzen**, was sie für Chancengleichheit in der Bildung, im Arbeitsleben und für den Erhalt der psychischen Gesundheit brauchen.
- Grundlage dazu bilden die psychosozialen Kompetenzen oder **Lebenskompetenzen** (life skills). Ganz wichtig: Selbstbewusstsein, effektive Kommunikation.
- Self-Advocacy entwickelt sich nicht von selbst. Sie **muss gelernt** werden. Lehrpersonen und Betriebsbildende können dies fördern durch: 1) Lernende in Entscheidung ihres Lebens einbeziehen (z.B. beim Festlegen des Nachteilsausgleiches), 2) besondere Bedürfnisse ernst nehmen (z.B. durch aktives Zuhören, vgl. www.wie-gehts-dir.ch/gesprächstipps), 3) Lernende motivieren, ihre Self-Advocacy zu erweitern (z.B. Auseinandersetzung mit Stärken und Schwächen).

Projekt „Positive Peer Culture“

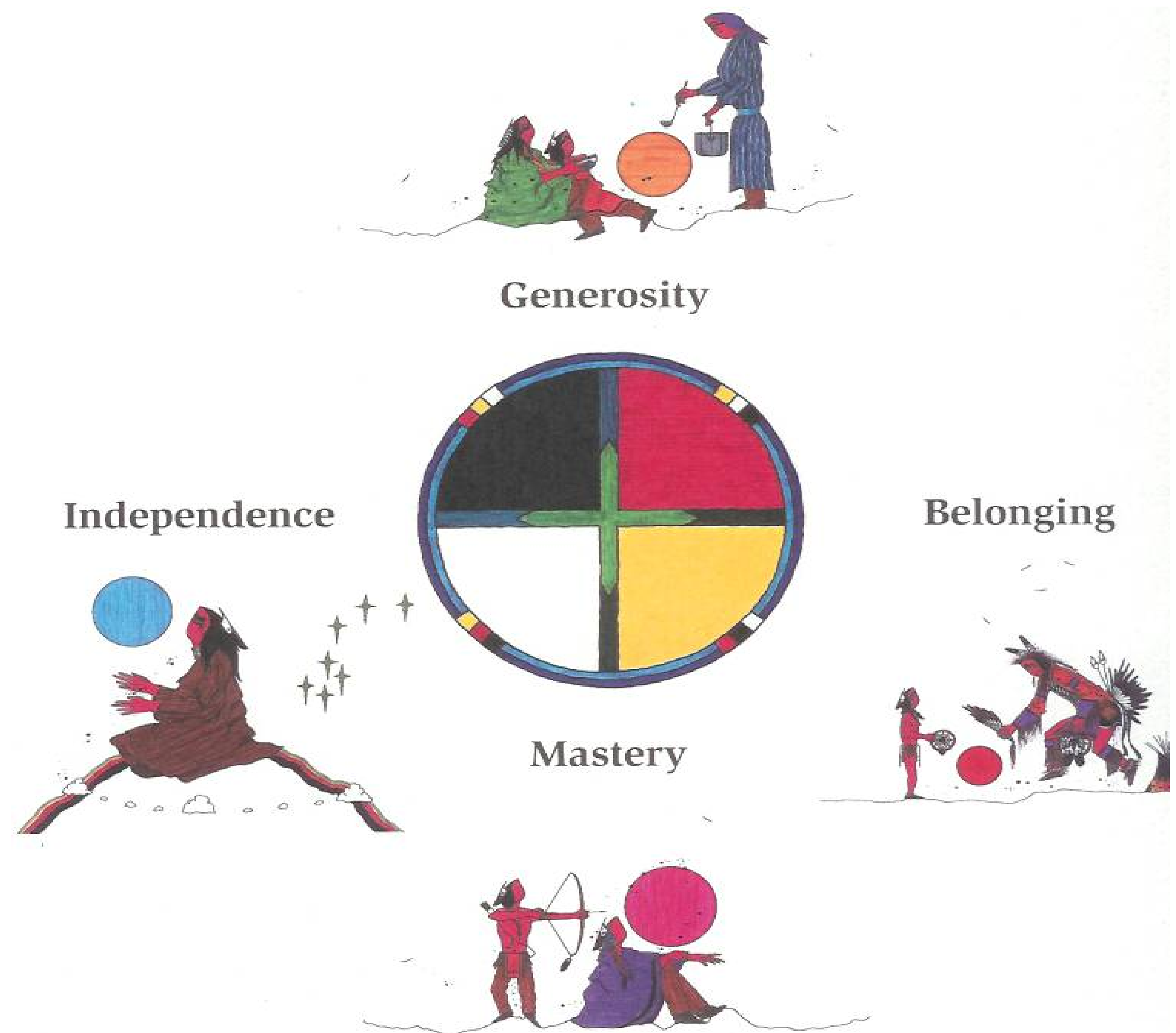
Idee: Jugendlichen fehlt es oft an wichtigen personalen und sozialen Ressourcen. *Positive Peer Culture (PPC)* setzt konsequent an den **Stärken und Potentialen** von Jugendlichen an und nutzt den **prägenden Einfluss der "Peers"** als motivierende Kraft (Steinebach et al., 2018). Das Projekt adaptiert das PPC-Konzept auf den Kontext der Berufswahl.

Methode: Jugendlichen unterstützen sich während dem 8. und 9. Schuljahr in 14-tägigen **45-minütigen Gruppentreffen** gegenseitig bei der Berufswahl → «PPC-Gruppen». Moderatoren und Moderatorinnen (Lehrpersonen oder Fachpersonen z.B. aus Schulsozialarbeit) übernehmen während den Gruppentreffen eine Hintergrundrolle.

Ziele: Verbesserte Sozial- und Selbstkompetenzen der Jugendlichen sowie verbessertes Klassenklima, Stärkung Berufswahlbereitschaft der Jugendlichen.

[Weiterführende Infos](#)

Durch PPC Stärkung des „Circle of Courage“



Ablauf der Gruppentreffen

Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenzen



Prioritäten setzen und konzentrieren

Gemeinsam Bedenken formulieren

Fragen formulieren oder verstehen






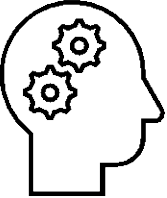

Differenzieren und "erforschen" der Komplexität

Denken, Fühlen und Wollen

Den Blickwinkel erweitern und lernen, in Szenarien zu denken

Vereinbarungen treffen, Lösungen umsetzen und begleiten

Aus dem Prozess lernen

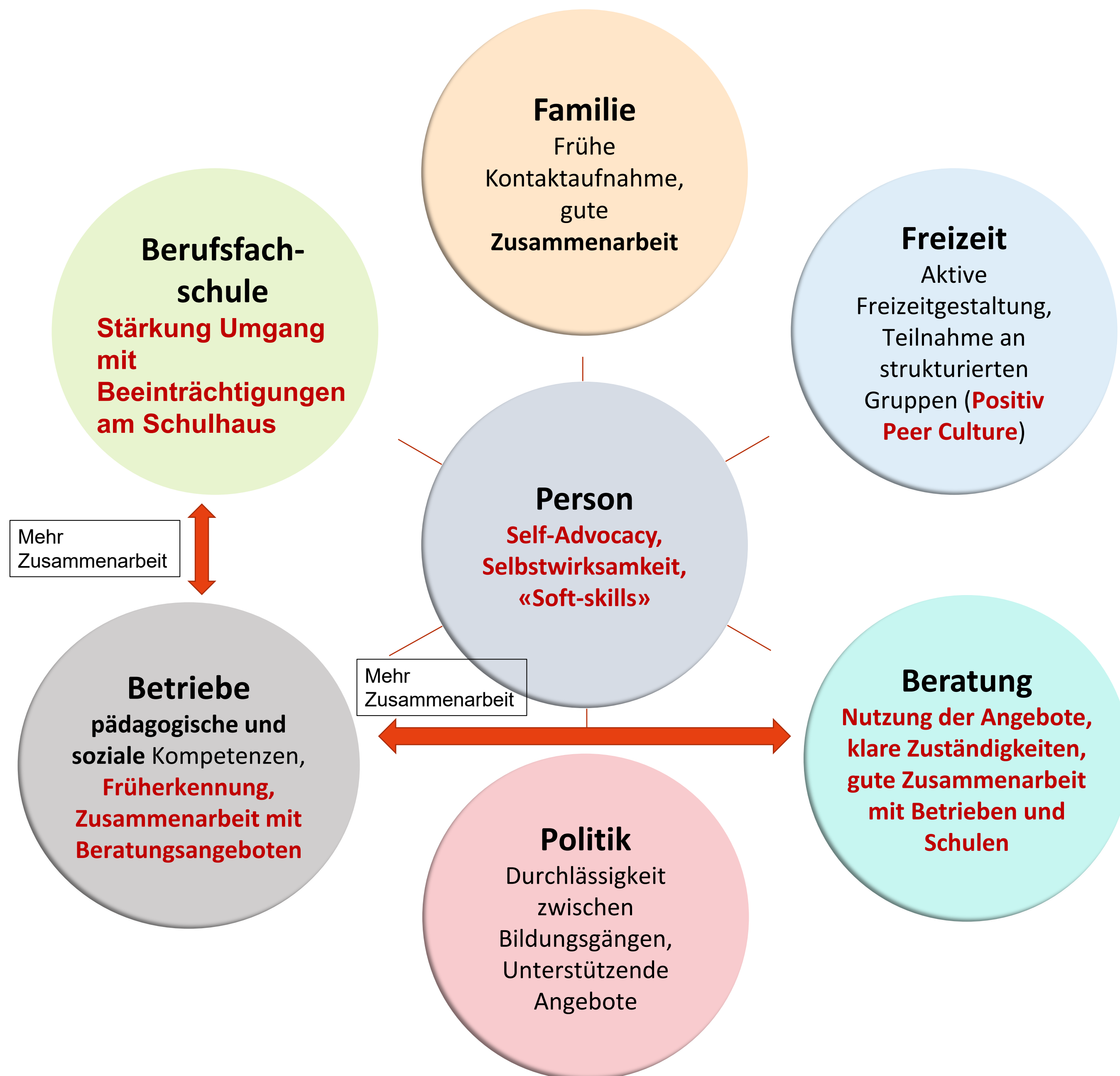
Bedürfnis		Erleben
	Problembenennung	Jeder benennt kurz ein aktuelles Problem.
	Problemfindung	Die Jugendlichen einigen sich darauf, welches Problem besprochen werden soll.
	Problemschilderung des/ der Betroffenen allein	Sachliche und chronologische Schilderung anhand von W-Fragen. (Wer, Was, Wann, Wo, Wie, Warum)
	Nachfragen der Gruppe zum Sachstand	Was wurde noch nicht verstanden? Werden noch mehr Informationen benötigt?
	Nachfragen zu Gefühlen und Verhaltensalternativen	Erkennen von problematischen Verhaltensweisen, von positiven und negativen Gefühlen sowie Gedankenmustern und neuen Chancen.
	Lösungsmöglichkeiten entwerfen	Welche Lösungen gibt es? Was können wir tun?
	Hausaufgaben bestimmen und festhalten	Wer übernimmt was? Was macht die Gruppe?
	Rückmeldungsrunde	Rückmeldung von dem/ der Moderator/in

Fazit

1. Risiko- und Schutzfaktoren für gelingende Übergänge Schule-Beruf, Übersicht über Forschungsergebnisse
2. Unterstützungsansätze
 - Sensibilisierung / Früherkennung
 - Pädagogische Massnahmen (Inklusive Didaktik), Nachteilsausgleich
 - Stärkung Self-Advocacy / Selbstwirksamkeit, Arbeit mit Peers

3. Fazit und Ausblick

Zusammenfassung: Positive Einflüsse auf einen erfolgreichen Übergang Schule – Beruf



Auch eine schwere Tür braucht nur einen kleinen Schlüssel. |

Charles Dickens (1812–1870)
Englischer Schriftsteller

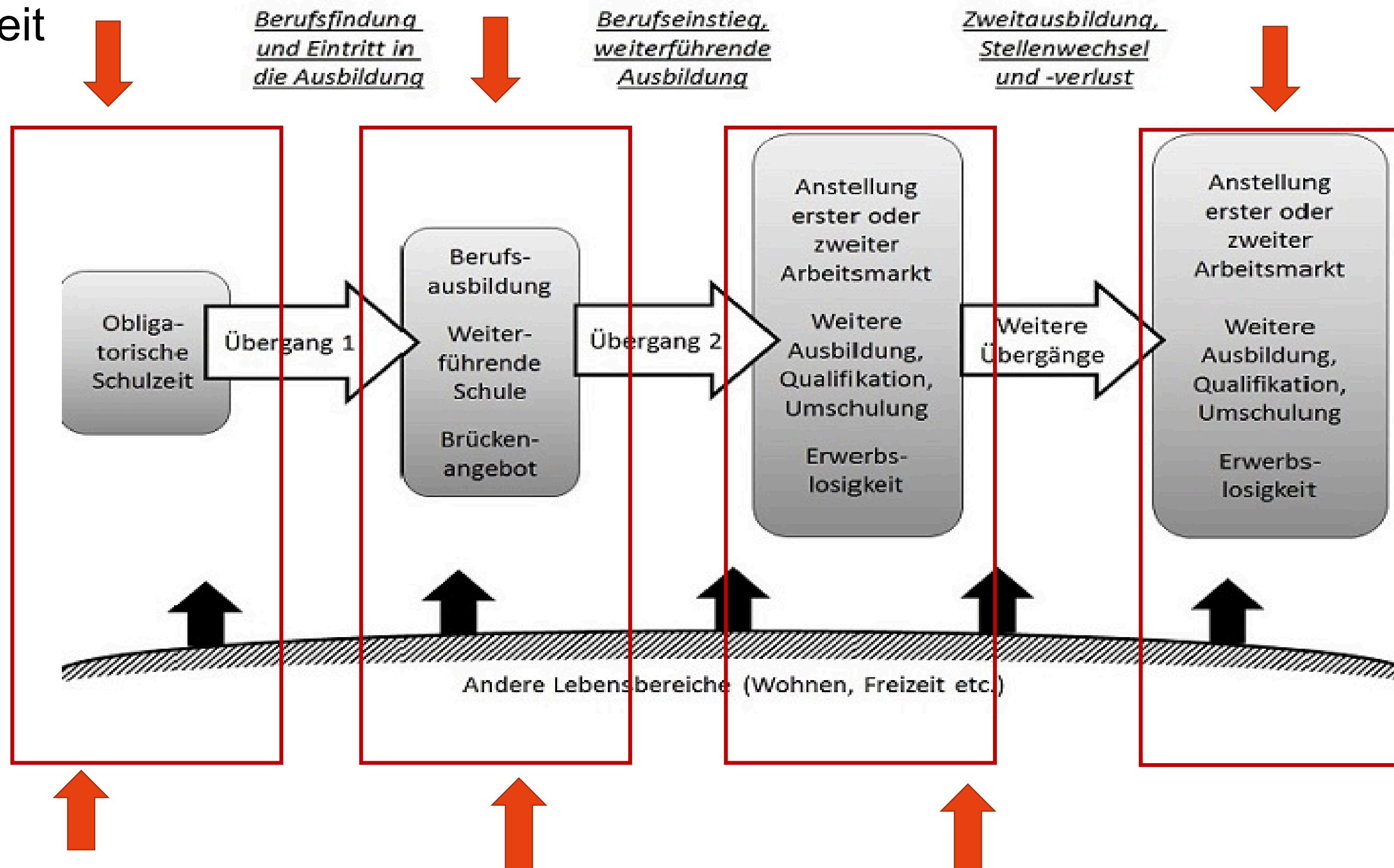
Ausblick

These 5: Wird zunehmend inklusiver

These 7: Komplexere Berufsverläufe

These 2: Mehr Zusammenarbeit

These 1: Braucht mehr spezifisches Wissen



Abschlussquote auf Sekundarstufe II erhöht sich!

These 3: Kommunikation und soziale Kompetenzen nehmen an Bedeutung zu

These 4: Zunahme heterogene Schülerschaft

These 6: Grössere Durchlässigkeit zwischen Bildungsgängen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

claudia.schellenberg@hfh.ch

info@fabi.ch

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch

Literatur

- Fabian, C., Müller, C., & Guhl, J. (2010). Früherkennung und Frühintervention in Schulen. Lessons learned. Bern: RADIX.
- Häfeli, K. & Schellenberg C. (2009). Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).
- Sabatella, F. & von Wyl, A. (Hrsg.) (2018). Jugendliche im Übergang zwischen Schule und Beruf. Psychische Belastungen und Ressourcen. Berlin: Springer.
- Schellenberg, C., Pfiffner, M., Krauss, A., De Martin, M. & Georgi-Tscherry, P. (2020). EIL – Enhanced Inclusive Learning. Nachteilsausgleich und andere unterstützende Massnahmen auf Sekundarstufe II. Schlussbericht. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik & Hochschule für Soziale Arbeit Luzern.
- Schmocker, B., Kuhn, T., Frick, U., Schweihauser, C., Baumgartner, R. Diesch, R., Ettlín, P., Frei, A. & Baer, N. (2022). Umgang mit psychisch belasteten Lernenden. Eine Befragung von Berufsbildner*innen in der Deutschschweiz. Binningen, Basel, Köln: Kompetenzzentrum für Psychiatrie Baselland & Hochschule Döpfer Köln.
- Steinebach, C., Schrenk, A., Steinebach, U. & Brendtro, L. K. (2018). Positive Peer Culture: ein Manual für starke Gruppengespräche. Weinheim: Beltz Juventa.
- Vorrath, H. & Brendtro, L. (1974). Positive Peer Culture. New York, NY: Aldine de Gruyter.
- Studer, Martin (2019): Nachteilsausgleich im Gymnasium. Ein Handbuch für die Praxis. Wetzikon: Verlag am Tobelacker.